

Flammendes Haar mit Hut

Bühnenproduktion La Lupa lebt seit über vier Jahrzehnten in Zürich. Bekannt geworden ist die Tessinerin mit der gewaltigen Stimme durch ihre Stücke. Und nicht zuletzt auch durch ihr extravagantes Äusseres. **Von Kati Moser**

La Lupa, mit bürgerlichem Namen Maryli Maura Herz-Marconi, lebt schon über 40 Jahre in der Limmatstadt. Die 71-jährige Sängerin und Schauspielerin, die ihre eigenen Produktionen aus Wort, Gesang und Musik vorträgt, hat eine Schwäche für Hüte: je bizarrer und extravaganter, umso lieber. In ihrer Wohnung in der Enge stapeln sich fein säuberlich auf Regalen um die 200 Kopfbedeckungen. In allen möglichen Farbnuancen, gross bis winzig klein, auffallend bis neckisch. Die meisten stammen aus dem Atelier der bekannten Zürcher Hutmacherin und Künstlerin Sonja Rieser und finden oft den Weg zur Bühne. Für die Kostüme ist seit einigen Jahren der bekannte, in Zürich lebende israelische Couturier Adam Brody zuständig.

Wenn La Lupa unterwegs ist, ist sie einfach nicht zu übersehen: wallende bunte Kleider, feuerrotes Haar, witziger Hut auf dem Kopf. Eine barocke Erscheinung im protestantischen Zürich. «Ich liebe Farben. Sie sind Energie pur und erinnern zudem an den Regenbogen, auf dessen Spektrum die Welt gebaut ist.» Mit der Welt beschäftigt sich die Tessinerin aus dem Onsernonetal in ihrem letzten Theaterstück «Mondo mio», das 2017 aufgeführt wurde und auch diese Saison gespielt wird. «Meine Produktionen entstehen im Zwei-Jahres-Rhythmus.» Verständlich, wenn man bedenkt, wie viel Arbeit von der Idee bis zum fertigen Stück drinsteckt.



Ohne Hut geht La Lupa nicht aus dem Haus. Ihre Sammlung ist gross und wächst jährlich um mindestens ein Exemplar.

Bilder: Willy Spiller, Barbara Graf Horka

Doch wie entstehen die einzelnen Stücke? «Es beginnt mit einer Eingebung. Sachen kommen mir in den Sinn, setzen sich fest. Es sind Gedanken, die aber immer mit mir und meinem Universum zu tun haben. Dann durchforste ich meine Bücher- und Musik-

sammlung, stöbere in Bibliotheken und Buchläden.» Aus vielen kleinen Puzzleteilen entsteht nach monatelanger Arbeit – und mithilfe eines Regisseurs – das fertige Stück. Dass sie immer noch mag? «Die Stimme altert nicht, und die Lust ist noch da.»

Zum Stück

«Mondo mio» hat ihren Anfang in ihrer Lieblingsbuchhandlung an der Piazza Bellini in Neapel genommen. Die Performerin suchte nach einem Buch, das die Welt erklärte, und stiess dabei auf das ins Italienische übersetzte Werk des Engländers H. G. Wells. Sie arbeitete sich durch den dicken Wälzer, unterstrich, was ihr wichtig erschien, griff zur Schere, klebte Sätze auf Blätter, schnitt wieder: «Am Schluss blieben 12 A4-Seiten übrig. Das war der Rohstoff, die Basis zum Stück.» «Mondo mio» ist gespickt mit wunderbaren Gedichten von Salvatore Quasimodo, Rabindranath Tagore, Fabio Pusterla oder Lukrez und herzerreissenden Liedern aus dem Tessin, aus Neapel oder der Welt der Schlager. Daraus ist ein abendfüllendes Programm mit dieser Grande Dame entstanden, deren Bühnenpräsenz so authentisch und umwerfend ist. Für Musik und Arrangements ist der Flötist Hieronymus Schädler zuständig, Regie und Lichtgestaltung übernahmen Evita Galanou und Thomas Wollenberger.

Weitere Infos: Theater Stok Zürich
13. bis 24. März, 20 Uhr
www.la-lupa.ch

Tickets zu gewinnen!

Das «Tagblatt» verlost **3 x 2 Tickets** für das Stück «Mondo mio» von La Lupa im Theater Stok (Aufführung nach Wahl). Senden Sie uns eine E-Mail mit Namen, Adresse, Telefon und dem Betreff **Lupa** an: gewinn@tagblattzuerich.ch

Afrika berührt die Seele

«Mother Africa», bis 25. Februar in der Maag-Halle.

Eine Show ist dann eine gute Show, wenn sie die Zuschauer unterhält und mitreisst – aus den Gedanken und von den Sitzen. Das Zirkuspektakel Mother Africa gastierte bereits auf der ganzen Welt, jetzt ist es erstmals in Zürich zu sehen. Über 30 afrikanische Akteure von der Elfenbeinküste, aus Äthiopien, Südafrika und Tansania bieten zwei Stunden lang bunte Unterhaltung für die ganze Familie. Artistische Nummern wechseln sich ab mit rassistischen Tanzeinlagen. Afrikanische Girls in knappen Kleidern schwingen ihre Hüften und schütteln die Haare;

und obwohl sie beim Tanzen auf der Bühne alles geben, sieht man ihnen die Anstrengung nicht an. Sie lachen und strahlen. Mother Africa, das sind beschwingte Rhythmen, farbige Kostüme und eine Sängerin, deren lupenreine Stimme das Herz erfreut. Wer Artistik in höchster Vollendung erleben möchte, dürfte nicht ganz auf seine Rechnung kommen. Was diese Show zu vermitteln versucht, ist vielmehr die Freude am Leben, auch wenn es in einem afrikanischen Township nicht immer nur Sonne gibt. Am Schluss möchte man nur eines: die Energie und den Glauben ans Gute mitnehmen in den Alltag.

Ginger Hebel



Gingers
Kurzkritik



Mother Africa spielt im Township Khayelitsha.

Bild: Hans-Jürgen Herrmann